

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### **D. Gotthilf Traugott Zachariä, ordentlichen Professors der Theologie, Entwurf einer faßlichen Glaubenslehre zum Gebrauch bey catechetischen Uebungen ...**

**Zachariae, Gotthilf Traugott**

**Göttingen, 1778**

**VD18 13187945**

V. Von der Verbesserung der durch die Sünde unglücklichen Menschen durch  
Christum. Vom Glauben und von der Buße.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219761)

schen für sie alle, durch die allgemeine Auferweckung aller Todten gänzlich aufheben, und den Menschen, die sich durch ihn haben bessern lassen, die ihnen vom Anfang bestimmte ewige Glückseligkeit der Seele und des Leibes ertheilen, die Verächter ihres Glücks aber mit ewigen Strafen belegen wird \*). So wie sein irdisches Leben von der Geburt bis zum Begräbnis Erniedrigung hies, so heisset das sein herrliches Leben Erhöhung, und man leget deshalb Christo einen doppelten Stand bey. Da er als Prophet gelehret, als Hoherpriester den Menschen Vergebung der Sünden verschaffet, als König allenthalben wirkt, sie zu bessern und wirklich selig zu machen, so theilet man sein Amt eines Erlösers in drey besondere Ämter ein.

\*) Joh. 5, 28. 29.

Anmerk. 2ter Art. Von dannen er: Todten.

## V.

Von der Verbesserung der durch die Sünde unglücklichen Menschen durch Christum.

Vom Glauben und von der Buße.

## S. I.

Obgleich alle Menschen durch Christum erlöst sind, so werden doch wirklich nicht alle selig,

selig, und die heilige Schrift sehet die Ursach darin, weil sie nicht an Christum glauben. Der Hauptinhalt der Lehre Christi bestehet nämlich darin: Wer dem Evangelio glaube, solle durch ihn selig werden, wer nicht glaube, habe nichts als Strafe zu erwarten \*). Dem Evangelio glauben, heisset, die ganze Lehre Christi für untrüglich gewiß halten, folglich die Verheissungen Gottes, so sie enthält, für ganz gewiß halten \*\*), und alle seine Gebote für göttliche, die man nothwendig beobachten müsse. Wer das erste glaubet, und von dem gewis sich versichert hält, was Gott durch ihn den Menschen versprochen hat, der mus auch das letzte glauben, daß er die Gebote Christi nicht verachten dürfe.

\*) Joh. 3, 16: 18. \*\*) Hebr. 11, 1.

#### S. 2.

Durch die Lehre Christi verheisset Gott den Menschen Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit um des Todes Christi willen. Vergebung der Sünden ist Freiheit von den göttlichen Strafen um der von Christo erduldeten Strafen willen. Weil Gott uns dieses versichert hat, so wissen wir es aufs allergerwisseste, daß Christus unsere Strafen erduldet, und daß Gott uns deshalb nicht strafen wolle. Wo aber Gott Menschen nicht strafen, oder wo Vergebung der Sünden ist, da ist nichts als Seligkeit von ihm zu erwarten.

Wie

Wir können daher gewis versichert seyn, daß dieses wahr sey, und wenn diese Gewisheit in meinem Herzen ist, daß Gott auch mir um Christi willen die Sünden vergeben, und mich selig machen werde, so glaube ich den Verheissungen Gottes, die er durch Christum ertheilet hat. Wer also diesen glauben soll, muß diese Verheissungen erkennen, sie als göttliche Verheissungen annehmen, und eben deshalb versichert seyn, daß das erfüllet werde, was sie versprechen. Deshalb rechnet man zum Glauben Erkenntnis, Beyfall und Zuversicht.

## S. 3.

Gerecht bey Gott seyn, heisset keine Strafe von Gott zu erwarten haben, folglich Vergebung der Sünden haben. Dis erhalten wir also allein um Christi willen, wenn wir an diesen glauben, daher werden wir gerecht durch den Glauben allein, ohne mit unsern Werken etwas zu verdienen, weil Gott uns verheissen hat, daß wir durch die Erlösung Christi von allen Strafen frey seyn sollen \*). So lange wir Strafe verdienen, können wir nicht selig werden. Wir werden daher auch ohne alles unser Verdienst allein durch den Glauben an Christum selig \*\*). Unser Glück, das wir als Christen genießen sollen, bestehet also darin, daß wir bey Gott unges

ungestraft bleiben, und die ewige Seligkeit erhalten.

\*) Röm. 3, 24. \*\*) Eph. 2, 8.

S. 4.

Glauben wir den göttlichen Verheissungen, welche uns die Lehre Christi ertheilet, so müssen wir nothwendig dieser ganzen Lehre glauben, und daher auch die Gebote Christi für solche erkennen, die wir nothwendig beobachten müssen. Wer also gewis glaubet, daß ihm Gott um Christi willen seine Sünden vergebe, und das ewige Leben ertheile, der ist willig, alle Gebote Gottes, von welchem er weis, daß er ihn selig machen werde, zu halten. Daher ist der Gehorsam gegen die göttliche Gebote mit einem willigen Herzen eine ganz unzertrenliche Folge von dem wahren Glauben, der uns selig machet \*).

\*) 2 Petr. 1, 2:9.

S. 5.

Dieser Glaube erfordert, wo er entstehen soll, wahre Buße. Es heisset aber Buße nicht Büßen für die Sünde, sondern sich von der Sünde zu Gott bekehren, das ist, die sündliche Begierden des Herzens, die dem Menschen natürlich sind, ablegen, und wahre Lust, den göttlichen Geboten zu folgen, empfangen \*). Daher bedürfen alle Menschen dieser

dieser Bekehrung, und sie kan nicht erfolgen, wenn man nicht die Sünde für ein großes Unglück erkennet, was man sündliches bey sich selbst findet, bereuet, und als ein großes Uebel verabscheuet. Denn die Sünde ist die Ursach aller göttlichen Strafen, folglich wirklich ein großes Unglück, daher die böse Lust des Herzens sowol, als die sündliche Werke, so daraus entstehen. Wer sie bereuet, der erkennet es also als ein großes Uebel, daß er selbst ein Sünder sey, wenn er auch aller seiner einzelnen Sünden sich nicht zu erinnern vermag, und wünschet begierig, von diesem unglücklichen Uebel befrehet zu werden\*\*).

\*) Apstgesch. 26, 18. \*\*) An dem Exempel Davids Ps. 51, 3. 7.

#### S. 6.

Eben diese Gesinnung ist schon die wahre Traurigkeit über die Sünden, die dis Erkenntnis eines großen Uebels bey uns selbst natürlich erzeuget \*). Daher ist sie nicht deshalb nöthig, weil Gott seine Lust am Trauren der Menschen haben könnte, sondern weil ohne dis kein Mensch seiner eigenen Natur nach gebessert werden kan. Gott siehet dabey auf die Gesinnung des Herzens, die nach der menschlichen Empfindung Thränen und andere äußere Zeichen der Traurigkeit veranlassen kan, aber auch bey sehr vielen vorhanden ist, ohne diese

Diese zu erzeugen. Daher kommt es nicht auf das äußere bey der Buße an, sondern allein auf das Herz, und die darin befindliche Reue ist selbst das Bekenntnis für Gott, daß wir Sünder sind, das auch in unserem Gebet zu Gott gewis sich erweist. Wir bekennen daher auch Gott unsere Sünden, nicht weil er sie nicht wüßte, sondern weil selbst die Empfindung unsers Herzens jederzeit im Gebet reden wird, wo wahre Reue über die Sünde ist \*\*).

\*) Das Beispiel des Zöllners, Luc. 18, 13.

\*\*) Ps. 32, 5.

S. 7.

Die wichtigste Folge hiervon ist, daß aufrichtige und begierige Annnehmung der Vergebung der Sünden hierdurch entsteht, und wir folglich unsere Zuversicht lediglich in dieser Absicht auf Christum setzen, so der Glaube an die Verheißungen Gottes in Christo ist. Die Buße ist also die selige Ordnung, dadurch wir den Glauben erhalten, der uns selig macht. Wer aber es für das größte Uebel mit aufrichtiger Reue empfunden hat, ein Sünder zu seyn, und das Glück wirklich zu schätzen weis, durch Christum von diesem Unglück befreuet zu seyn, wird gewis keine Lust, sondern Abscheu an der Sünde haben, und aufrichtige Willigkeit, alle sündliche Begierden

#### 34 Von der Art, wie die Besserung,

den und Werke zu meiden, oder durch Buße und Glauben wird zugleich sein Herz zu guten Begierden und Werken gebessert seyn.

Von der Art, wie diese Besserung bey den Menschen entstehe.

##### S. I.

Ein Mensch, bey welchem die Lust zur Sünde die Gewalt hat, kan selbst keinen Abscheu am Bösen, und keine Lust zum Guten bey sich wirken. Denn wie sollte er je wahre Lust, Gutes bey sich zu wirken, erhalten, wenn seine stärkste Lust aufs Böse gehet? Gott hat deshalb in der Lehre Christi verheissen, daß der heilige Geist selbst die bessere Gesinnung eines Christen, vermöge deren er die böse Luste verabscheuet, und Begierde zu allem Guten hat, oder, wie die Schrift redet, geistlich, und nicht fleischlich, gesinnet ist, wirken solle. Daher sind diejenigen keine wahre Christen, in welchen dieser heilige Geist nicht gewirket hat, und folglich auch keine Kinder Gottes, wie die Schrift diejenige nennet, welche das Glück wahrer Christen genießen\*). Es ist also die ganze Besserung des Menschen, folglich Buße und Glaube, eine Wirkung des heiligen Geistes, und folglich eine Wirkung Gottes. Diese ganze Besserung  
nennt

nennet man die Heiligung, welche um des willen dem heiligen Geiste besonders beygeleget wird.

\*) Röm. 8, 9. 14.

Anm. 3ter Art. Von der Heiligung. Erstl. Ich glaube, daß ich nicht; der heilige Geist hat mich u. s. w.

S. 2.

Gott hat uns aber die Lehre Christi, so wir in der heiligen Schrift haben, dazu gegeben, daß durch sie diese zu unserer Seligkeit nothwendige Besserung bey uns entstehen solle. Sie ist daher eine Kraft Gottes zur Seligkeit\*), und der heilige Geist wirket durch sie Buße, Glauben, und die ganze Besserung des Herzens. Aus ihr lernen wir am besten erkennen, daß wir Sünder sind, göttliche Strafen verdienen, und keine Hoffnung der ewigen Seligkeit haben, daß uns also Vergebung der Sünden nöthig sey; aus ihr lernen wir, daß allein um Christi willen, aber um dieses willen gewis allen, die es glauben, die Sünden vergeben werden. Durch ihren Inhalt wird uns also unsere Besserung angeboten, (wir werden berufen), durch sie lernen wir erkennen, was wir zu unserem Besten erkennen müssen, (erleuchtet), durch sie werden unsere Begierden gebessert, (geheiligt). Durch sie wirket der heilige Geist unsere ganze Besserung,

### 36 Von der Art, wie die Besserung,

rung, und wir nennen sie daher ein Gnadenmittel.

\*) Röm. 1, 16.

Anm. 3ter Art. durch das Evangelium :: einigen Glauben.

S. 3.

Wer folglich ein wahrer Christ seyn, und durch die Lehre Christi dazu gebildet werden will, mus die heilige Schrift gebrauchen. Daher ist ein jeder schuldig, wer sie hat oder haben kan, sie zu lesen, aber so, daß er daraus lerne, was sie uns zur Seligkeit lehre, folglich mit Begierde, daraus zu lernen, und sich aus ihr zu bessern, und daher auch durch das ganze Leben, weil unsere Besserung beständig zunehmen mus \*). Um das Verstehen ihres Inhalts auch den Einfältigsten zu erleichtern, hat Christus gleich die Anstalt unter den Christen machen lassen, daß Lehrer vorhanden sind, welche alle, die Christen werden wollen, von der christlichen Lehre aus der heiligen Schrift unterrichten sollen \*\*). Wer also unter den Christen lebet, und durch die christliche Lehre nicht gebessert wird, ist ohne alle Entschuldigung.

\*) 2 Tim. 3, 15. \*\*) 2 Tim. 2, 2.

S. 2.

Ein nach der Natur der Menschen selbst eingerichtetes Mittel, die heilsame Wirkungen des

des Wortes Gottes, welche auf die Verbesserung des menschlichen Herzens und seiner Begierden selbst gehen, zu befördern, ist das von Gott vorgeschriebene Gebet. Alle sehnliche Wünsche des Herzens, gewisse Wohlthaten von Gott zu erhalten, sind nichts anderes als ein Gebet des Herzens, und die innige Freude über solche Wohlthaten, die wir von Gott empfangen haben, ist eine Danksgiving des Herzens. Wenn wir von Gott uns sehnlich etwas wünschen, und uns seiner, als des Urhebers, freuen, so oft es uns wohlgehet, so erkennen wir ihn, als unseren Wohlthäter, in allem Guten, so wir genießen, und beweisen unser wahres Verlangen nach seinen Wohlthaten, daher fordert Gott von uns zu unserem eigenen Besten Gebet und Danksgiving \*). Wir erinnern uns bey jedem Gebet Gottes, wir denken an das, was wir von ihm bedürfen, und was er uns versprochen hat, wir erneuern das Andenken alles dessen, was wir Gott, unserem Herrn nicht nur, sondern auch unserem Wohlthäter, schuldig sind, der vielfachen Mängel, welche sich noch bey unserem Gehorsam gegen Gott finden, und der deshalb beständig nöthigen Besserung unseres Herzens, und eben hierdurch befördert das Gebet unser Christenthum, und giebt uns selbst den Beweis, wie wir gegen unser eigenes Bestes gesonnen sind.

\*) Phil. 4. 6.

### 38 Von der Art, wie die Besserung,

#### S. 5.

Alle, deren Wohlthäter Gott ist, müssen folglich beten, und besonders alle, die als Christen seine höchste Wohlthat der ewigen Seligkeit von ihm sich versprechen. Bey einem solchen Gebet kommt es nicht auf die Worte an, sondern die Besserung des Herzens soll hauptsächlich dadurch befördert werden. Daher mus das Gebet vornehmlich im Herzen, geschehen, welches Statt hat, wir mögen seyn, wo wir wollen\*). Indessen ist das Gebet des Mundes auch nützlich, um desto leichter unsere Herzen recht ernstlich auf dasjenige allein zu richten, was wir beten, und Christus selbst hat deshalb ein mit dem Munde auszusprechendes Gebet verordnet\*\*). Es ist aber nicht anders ein wahres Gebet, als wenn das Herz zugleich so gesonnen ist, und solche Vergierden heget, als es die Worte unseres Mundes zu erkennen geben\*\*\*).

\*) Joh. 4, 23. 24. \*\*) Matth. 6, 9. 13. \*\*\*) Matth. 15, 7. 8.

#### S. 6.

Um alle, auch die leibliche, Wohlthaten Gott zu bitten, und für solche ihm zu danken, sind wir schuldig, weil wir wissen, daß sie alle von ihm herrühren, und weil die Erinnerung daran, daß Gott in allen Stücken unser Herr und Wohlthäter sey, uns sehr nöthig ist.

ist. Hauptsächlich aber sollen wir um die geistliche Wohlthaten beten, die Vergebung unserer Sünden, die Besserung unseres Herzens und das ewige Leben, weil die leibliche Gott einem jeden ertheilet, die geistliche aber nur denen ertheilen kan, die eine wahre Begierde darnach haben, ohne welche keine Besserung des Herzens und keine Seligkeit möglich ist. Von diesen, wodurch uns alle leibliche Wohlthaten erst wahre Wohlthaten werden, ist Christus allein die Ursach, daher sollen wir im Namen Christi beten, das ist, in vollkommener Zuversicht, daß Gott sie uns ohne unser Verdienst um Christi willen geben werde \*), welches einerley ist, als im Glauben beten \*\*). Wer daher in Sünden lebet, und dabey betet, der kan so wenig recht beten, als er Glauben hat.

\*) Eph. 5, 20. \*\*) Jac. 1, 5. 6.

### S. 7.

Ein solches Gebet kan daher allein an den gerichtet werden, der unser Herz kennet, wir seyn, wo wir wolten, der unser Herr und Wohlthäter an allen Orten der Erde bleibet, und besonders der unser Herz wirklich bessert, und uns durch Christum ewig selig machet, das ist, an den Einigen Gott. Er ist für uns selbst der Beweis des Glaubens an diesen, der ernstlichen Begierde unseres Herzens nach seinen

40 Von der Art, wie die Besserung,

seinen Wohlthaten, und unseres aufrichtigen Verlangens, ihm in allen Stücken gehorsam zu seyn. Daher ist es ein Hauptstück unseres Gottesdienstes, und wir verehren Gott dadurch als unseren Einigen Gott, den wir als unseren höchsten Wohlthäter erkennen, und dem wir in allen Stücken den vollkommensten Gehorsam beweisen müssen, das ist, wir beweisen, daß wir ihn über alles fürchten, lieben und vertrauen.

*Anm.* Hier wird das erste Gebot mit der Erklärung catechetisch erläutert.

S. 8.

Als ein Muster des Gebets gebrauchen wir am meisten das von Christo selbst verfertigte Gebet, so sich anfängt: Vater unser, der du bist u. s. w. Wir müssen auch dis Gebet nie mit dem Munde allein, sondern mit dem herzlichem Wunsche dessen, was wir in jeder Bitte beten, wiederholen, weil es sonst kein wahres Gebet seyn kan. Wir reden Gott als unseren Vater, oder Wohlthäter in allem Guten, so wir genießen und bedürfen, an, und als den, der im Himmel ist, das ist, der Herr aller Dinge in der Welt. Wir wünschen darin, daß Gott, als der Einzige Gott der ganzen Erde, auf derselben möge verehret werden, daß so viele Menschen, als möglich ist, den durch Christum allen verheisse: